

## Schach - Die Kunst des Schachspiels

*Von Ernst Strouhal*

*ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



Produktinformation -Verkaufsrang: #299791 in BcherVerffentlicht am: 2000Einband: Gebundene  
Ausgabe462 Seiten | File size: 70.Mb

**Von Ernst Strouhal : Schach - Die Kunst des Schachspiels** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Schach - Die Kunst des Schachspiels:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen11 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine riesige Enttuschung!!!Von Tschssikowski'Ein bahnbrechendes Schachgeschichtswerk' prangt markant auf dem Titel dieses Buches - und ich war fest berzeugt, da es sich nur um ein solches handeln kann, kaum da es aus dem -Karton geschlt war. Dekoratives Groformat, ber 460 Seiten stark -eine richtige Schwarte-, das kann, das mu das ultimative Schachbuch sein! Doch Pustekuchen.Das Buch ist streng in 5 Teile gegliedert, die sich wie folgt prsentieren: Zunchst einmal gibt's einen Textteil (also das, weswegen man blicherweise ein Sachbuch kauft), der nur knappe 150 Seiten des Machwerks umfat. Ein Groteil hiervon geht fr die bewundernde Beschreibung der Lebensgeschichte Akiba Rubinsteins drauf, unschwer als Lieblingsspieler des Autors zu erkennen. Auf den restlichen Seiten dieses Teils gibt's dann noch eine recht informative Abhandlung ber die Entwicklung des Spiels, etwas ber Schachautomaten und -computer ein paar karge Stze ber Notationssysteme und Entwicklung der Figurenformen und das war's dann. Man merkt sptestens an dieser Stelle, da das 'bahnbrechende' Geschichtswerk gar nicht so bahnbrechend sein kann. Am meisten nervt jedenfalls die penetrante Glorifizierung Rubinsteins. Der Autor widmet ein Kapitel der Jugend seines Helden, es folgt ein allgemeinschachlicher Abschnitt, woraufhin es wieder zurck zu Rubinsteins Umzug von X nach Y geht und so fort. Der vollstndige Textteil wird nicht durch Illustrationen aufgelockert, sieht man einmal von einzelnen Diagrammen am Rand, die eine einzelne Partie (natrlich Rubinsteins, wer htte das gedacht?) dokumentieren, und

dreier eingeschobener Doppelseiten Fotografien und Zeichnungen ab (und nun ratet mal, wer ausnahmslos zu sehen ist!). Statt dessen gibt es ein System von Querverweisen. Je nachdem, ob eine kleine Zahl im Text, eine kursiv gesetzte Zahl am Rand oder eine halbfett gedruckte Zahl ebenfalls am Rand erscheint, kann und darf man weiter hinten im Buch nach Funoten, Abbildungen oder Partienotationen forschen. Das Vergnügen am Buch bleibt dadurch arg auf der Strecke. Dafür sorgt auch das offensichtliche Vergnügen des Autors, mit möglichst vielen, möglichst exotischen Fremdwörtern in möglichst vielen Nebensätzen zu jonglieren, so da man manchmal nicht umher kommt, einen Satz zum zweiten Male zu lesen, damit man ihn überhaupt versteht. Wohl gemerkt: all das, was der Autor sagt, kann man sogar einfacher mit alltagssprachlichen Vokabeln ausdrücken, aber vermutlich soll der Leser merken, da er es hier mit einem besonders intellektuellen Schreiberling zu tun hat. Was nun die Schachgeschichte angeht - die schien in all der Zeit ohnehin nur auf einen Moment zu lauern: die Erscheinung des heiligen Rubinstein auf der Schachbühne (so wird z.B. Labourdonnais lediglich mal kurz namentlich erwähnt). Danach ist dann wohl auch nichts mehr passiert. Petrosjan, Tal, Spasski, Karpow (um nur ein paar zu nennen) existieren für dieses 'bahnbrechenden Geschichtswerkes' überhaupt nicht!!! Das trifft natürlich ebenso auf wirklich große schachhistorische Ereignisse zu: London 1851? Reykjavik 1972? Der Eklat beim ersten Match zwischen Karpow und Kasparow? Hat es alles nicht gegeben oder wird zumindest seitens des Autors als nebensächlich angesehen. Die Wettkämpfe um die Schachweltmeisterschaft im allgemeinen? Bedauerlich, nicht in diesem Buch. Ob diese Ignoranz etwa daher rührt, da der perfekte Rubinstein nie soweit gekommen ist? Statt dessen gibt's ein weiteres Kapitel über Rubinsteins Leben in Belgien, vielen Dank. Jetzt folgt der Teil der Funoten. Wer nach dem System des Autors vorgegangen ist, findet nach Abschluss der Suche ergänzende Informationen, vielleicht auch nur eine Quellenangabe. Die Funoten als eigenständiges Kapitel anzusehen und isoliert zu lesen macht, wie man sich vorstellen kann, wenig Sinn. Es schließt sich der Teil an, den der Autor als 'Bildatlas' bezeichnet: große, weiße Seiten, größtenteils mit einem einzelnen Bild in der oberen Hälfte und einem kleinen Stütchen in der unteren. Es gibt eine mittelalterliche Illustration, auf der nächsten Seite ebenso, auf der nächsten Seite auch, noch eine, und wieder... Sieht man sich die ersten Abbildungen noch interessiert an, blättert man spätestens ab der fünften oder sechsten Seite etwas zögerlicher weiter. Da muß doch auch noch was anderes kommen. Und richtig: jetzt gibt's eine erste Erklärung dafür, weshalb das Wort 'Kunst' im Untertitel des Buches auftaucht. Wir sehen einen Opa, der in einem Astloch kauert. Dann einen Opa und eine nackte Frau beim Schach. Auf dem nächsten Bild eine nackte Tante vor einem PC, ein sinnloses Geschmiere (Ilfarbe? Essensreste?), das namentlich irgend etwas mit 'Dame und Knig' zu tun haben soll... usw. usw. Schon fast zwangsläufig sieht man nochmals auf dem Titel nach, ob dies wirklich das selbsternannte 'Schachgeschichtswerk' ist! Jetzt noch endlose Seiten mit diversen Figurensätzen, jeweils ein Foto pro Seite, jeweils die sechs verschiedenen Figuren nebeneinander. Unten am Rand dann immer so etwas wie 'österreich, 19. Jh.', häufig auch mit einem eingeklammerten Fragezeichen dahinter, soll sagen 'diese Information ist vielleicht richtig, vielleicht aber auch nicht, wer weiß?'. Hier erlahmt das Interesse ebenso schnell wie zuvor bei den mittelalterlichen Kunstdrucken: anfangs interessant, blättert man schneller weiter, sobald man merkt, da sich nicht viel verändert. Unvollständig bleibt dieser Teil natürlich auch, denn trotz einer lieblosen Anhufung exotischster und belangloser Figurenformen fehlen wirklich wichtige Sätze, wie z.B. die populäre deutsche Einheitsform. Wer bis zum nun folgenden Partienteil durchgehalten hat, ist eigentlich schon ernüchtert genug, um noch wirklich enttäuscht werden zu können. Zunächst erleben wir 42 Partien Rubinsteins (das ist kein Scherz!), bis auf wenige Ausnahmen natürlich Gewinnpartien desselben. Also Rubinstein gegen X: Schwarz gibt auf; Y gegen Rubinstein: Weiß gibt auf usw. Daran anschließend noch knapp 100 Partien anderer Meister, die laut Autor eine 'Stilgeschichte des Schachspiels' dokumentieren sollen, tatsächlich aber wohl eher subjektiv und zufällig ausgewählt wurden. Über den Sinn und Nutzen der Partiensammlung kann man eh streiten. Der fortgeschrittene Schachspieler wird in seiner Bibliothek umfangreiches Material verfügbar haben und diese fragwürdige Auswahl nicht benötigen. Der Anfänger kann nichts damit anfangen, da keine der Partien in irgend einer Form kommentiert ist (als Maximum taucht hier und dort als Funote eine Variante auf, das war's)! Abschließend unterbreitet uns der Autor eine Auswahl an Schachliteratur, nichts umfassendes, wie er schreibt, aber doch die Werke, die sich aus der verfügbaren Menge an Schachbüchern 'herauskristallisiert' haben. Das 'Faszinierende Unsterbliche Spiel', ein Buch, das die Thematik und Zielsetzung (?) des vorliegenden in viel kleinerem Format und auf viel weniger Seiten doch viel besser aufgreift und vermittelt, fehlt hier natürlich ebenso wie Kurt Richters 'Kurzgeschichten um Schachfiguren', eines der wohl beliebtesten und besten Schachbücher überhaupt. Statt dessen gleich vier Werke des Autors, eine solche Berheblichkeit mag man schon gar nicht mehr fassen. Und damit zum Fazit: Dieses Buch ist nicht nur eine riesige Enttäuschung, es ist auch eine Täuschung, denn das, was es verspricht, kann und will es nicht im Entferntesten halten. Wer ein Werk über die Geschichte des Schachs von den Anfängen bis heute (nicht: bis Rubinstein!) sucht, wer vielleicht ein interessantes Schachlesebuch sucht, das sich neben dem Brett ebenso gut macht wie auf dem Nachttisch, selbst wer ein Buch einfach nur zum Blättern, Betrachten und Staunen will, der ist hier falsch. 3 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gerechtigkeit... Von J. Seefried... für das wunderbare Buch von Strouhal - aber auch für Akiba Rubinstein!!! - Der wertige Ein-Stern-Rezensent hatte wohl wegen der zugegebenermaßen etwas irreführenden Werbungsschlagzeile ("Die Zeit") eine Art ultimatives Schachbuch erwartet... Nun, das ultimative Schachbuch wird wohl nie geschrieben werden, genauso wie man den "Stein der Weisen" nicht finden wird. Zu komplex ist die Materie, dieser Kosmos "Schach" - und die nächsten demnächst erscheinenden 300 Schachbücher werden

daran auch nicht viel ändern...Das Buch von Strouhal ist ein wunderbares Kunstbuch zum Thema Schach. Nebst der Schachwelt eines Akiba Rubinstein, einer wahrhaft genialen aber auch tragischen Künstlerfigur, erfährt man geschichtlich und kunsthistorisch wissenswertes zum Thema. Besonders schön und interessant sind die vielen Bilder von historischen Schachfiguren, etc., etc. Und noch einmal Akiba Rubinstein: Unter anderem verhinderten auch tragische Zeitumstände dass dieser (heute längst anerkannte und beraus geschätzte) Meister den großen und verdienten Erfolg erringen konnte. Mittlerweile gibt es genügend Literatur über Rubinstein und seine Spiele sind - so einige Fachleute - wahrhafte Kunstwerke, gleich den Partituren eines Schubert oder ähnlicher Meister der Musik. "Die Kunst des Schachspiels" erschien anlässlich der Ausstellung: "Ein Lied der Vernunft. Schach: die Welt in 64 Feldern" im Jahre 1996 im Jüdischen Museum der Stadt Wien. Werte Leser und Schachfreunde, lassen Sie sich nicht abschrecken und erfreuen auch Sie sich an diesem schönen Buch! Danke für Ihre Aufmerksamkeit! 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. kulturhistorisches Meisterwerk Von Ein Kunde Ein schach-kulturphilosophisches (-historisches) Meisterwerk mit hohen Ansprüchen, das vor allem die kulturhistorischen und schach-literarischen Aspekte in verschiedenen Ebenen abhandelt. Im Gegensatz zu anderen populären historischen oder anspruchsvollen Werken finden sich auch umfangreiche Quellenangaben. Das zeitgenössische Schach wird kaum behandelt, das würde aber auch die Intention sprengen und liegen dafür andere Werke auf. Vielmehr wird die Faszination sichtbar, die Schach auf Künstler seit jeher ausgeht hat.

Produktbeschreibung Nikol Verlagsgesellschaft, Hamburg 2000, Pappband mit illustriertem Schutzumschlag,